

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 114.

Donnerstag den 1. Oktober

1868.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Nachdem die Rheinische Versicherungs-Gesellschaft zu Mainz auf den Abschluß weiterer Feuerversicherungen in Württemberg verzichtet und ihre dafelbst bestehenden Risikos an die Frankfurter Versicherungsgesellschaft „Providentia“ in Rückversicherung gegeben hat, wurden heute die von letzterer Gesellschaft für den Oberamtsbezirk Nagold bestellten Agenten:

Herr Schulmeister Müller in Schietingen,
Bureaudiener Horst in Wildberg,
Uhrmacher Wilh. Seitz in Altenstaig

bestätigt.

Den 28. Sept. 1868.

K. Oberamt.
Böls.

Calw.

Vermißte Pakete.

In der Nacht vom 21. auf den 22 d. Mts. sind von der Bache des Postwagens zwischen Nagold und Calw 2 Pakete auf nicht erwiesene Weise dem Kondukteur abhanden gekommen.

Das eine dieser Pakete mit Adresse: A. Sprenger in Calw, Gewicht 3 Pfd. 5 Loth., enthält schwarze baumwollene Bänder; das andere, Adresse: Roser in Calw, Gewicht 3 Pfd. 10 Loth., enthält 3 gemachte Blumenzweige und 3/4 Pfd. Anisbrod.

Es ergeht nun die Aufforderung, wenn irgend über den Fund oder Verwendung des Inhalts der fehlenden, oben näher beschriebenen 2 Pakete etwas bekannt ist, oder bekannt werden wird, hieher oder bei den Poststellen Nagold und Wildberg Anzeige davon zu machen.

Den 25. Septbr. 1868.

K. Postamt.

Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide wird, wie solche im Gesellschafter Nr. 111 re. näher beschrieben ist, nun am

Montag den 12. Okt. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf ein oder drei Jahre zur Verpachtung kommen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege.

Das Erzeugniß des städtischen Hopfens

trägt ca. 13 Rentner, in ausgezeichnetester heller Waare, und kann unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden mit der Stadtpflege.

Holz-Verkauf.



Aus den Stadtwaldbüsch. Horn, Sulzeröschle, Galgenberg, Bühl, Mittlerbergle, Bühlkopf, Wolfsberg, Winterhalde,

Lehmberg, Sommerhalde, Kiltberg, Dreispitz und Kehrhalde werden am

Freitag den 9. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 Stück eichene Wagnerstangen bis 30' lang,

1 1/2 Kst. tannene Prügel,

264 Stück gebundene tannene Wellen,

21 2/3 Kst. aufbereitetes eichenes und

242 „ aufbereitetes tannenes Stockholz.

Den 29. Sept. 1868.

Gemeinderath.

Ebershardi.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an die Großmann'schen Eheleute Forderungen zu machen haben, (oder im Fall der Mann bei Jemand Bürgschaftsverbindlichkeiten eingegangen hat) werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Unterzeichneten binnen 10 Tagen, von der Bekanntmachung an, schriftlich geltend zu machen.

Den 29. Sept. 1868.

Waisengericht.

Vorstand Werner.

Privat-Bekanntmachungen.

Sulz, O.A. Nagold.

Bei Unterzeichnetem sind sogleich

250 fl. Pflegschaftsgeld

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Michael Köhler, Bauer.

Nagold.

Etwa 20 Faß Gulle

hat zu verkaufen; wer? sagt

die Redaktion.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der K. Württembergischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung von 2 1/2 Millionen.

Beginn der Ziehung am 14. Okt. d. J.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

oder 15 Sgr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 225,000

— 125,000 — 100,000, — 50,000 — 30,000,

2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 2 à

10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 4 à 5000, 6 à

4000, 15 à 3000, 82 à 2000, 5 à 1500, 4 à

1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300,

100 à 200, 18,850 à 100, 50, 40, 30, 20.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten

sende meinen Interessenten nach Entscheidung

prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem

Glück begünstigten Loose habe

meinen Interessenten bereits allein in

Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer

von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500,

150,000, 130,000, mehrmals 125,000,

mehrmals 100,000, und erst vor 14 Tagen

schon wieder das wirkliche grosse Loos

von 127,000 auf Nr. 2823 in Stuttgart

ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-

Staatslose kann man auch ohne Brief,

einfach durch die jetzt üblichen Postkar-

ten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Egenhausen.

Um mit einem größeren Theil meines

Waaren-Lagers

schnell zu räumen, verkaufe ich von

heute an zu bedeutend herabgesetzten

Preisen, als: Tibet, Orleans,

Woll-Atlas, Nips, Zit, Druc-

Gattune, Doppel-Lustres, La-

mas, Napolitaine, Hofenzeuge,

halbwollene Rukskin, Casinet,

Zengle, Kölsche, Schirting, weiß

Doppeltuch, Canefas, und noch

viele andere Artikel.

Besonders mache ich auf eine große

Auswahl seidener Franzentücher aufmerk-

sam, die ich ebenfalls zu herabgesetzten

Preisen verkaufe, und lade zu zahlreichem

Besuch ein.

Chr. Schweiker.

Von
W. O. Bernhard's Alpen-Kräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter),

in Flaschen à fl. 1. und à 30 fr.,
dessen ausgezeichnete Wirkungen ärzlich anerkannt sind, und welcher als sehr magen-
stärkend und Verdauung befördernd empfohlen werden kann, halten fortwährend Lager:
in Nagold: Louis Sautter bei der Kirche,
„ Bodbors: G. W. Gaab,
„ Herrenberg: W. Köhne, Conditior,
„ Altenstaig: Joh. Brongier.

In Orten, in welchen sich noch keine Niederlagen befinden, wird solche
an eine solide Firma abgegeben und wolle man sich wegen der Bedingungen an das
General-Depot, Herrn Eberhard Feher in Stuttgart, wenden.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade,
(per Tiegel 35 kr.)



zur Wiedererweckung und Belegung des Haarwuchses, und
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel,
(per Flasche 35 kr.) zur Conservirung und Verschönerung
der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und
wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln
mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbe-
stand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und
Zweckdienlichkeit.



Das alleinige Depots für Nagold befindet sich unverändert bei
G. W. Zaiser.

Altenstaig.
Ein fleißiger
Stall- u. Haus-Knecht
findet gegen gute Belohnung sogleich eine
Stelle bei
Födenwirth Reichert.

Nagold.
Von heute an ist neben jeither geführ-
tem Backsteinkäs auch guter
Schweizerkäs
bei mir zu haben.
Carl Pflohm,
Albert Gaylers Nachfolger.

Nagold.
Spazierstöcke
in schöner Auswahl billig bei
Carl Pflohm.

Nagold.
Hopfensäcke
in jeder Größe fortwährend billigst bei
Fr. Stockinger.

Altenstaig.
Alle Sorten
**Fensterbeschläge, Thür- und
Ladenbeschläge**
vorräthig in größter Auswahl und sehr
wohlfeil bei
J. G. Wörner.

Nagold.
Eine in jeder Hinsicht tüchtige
Küchen-Magd,
und eine solche, die auch mit Kindern um-
zugehen versteht, finden bei gutem Lohn bis
Martini eine Stelle durch die
Redaktion.

Nagold.
Ein von rechtschaffenen Eltern gut erzo-
ger Knabe kann als
Kellner-Behring
sogleich eintreten bei
Postmeister Gschwindt.

Einladung zur Subscription
auf

Die Illustrierte Welt, erscheint in 13 Hef-
ten à 18 kr. mit einer Prämie,
Zu Hause, ebenfalls 13 Hefte à 12 kr.,
mit einer Prämie,
Das Buch für Alle, 12 Hefte à 12 kr.,
mit einer Prämie.
Daheim, Nummern- und Heftausgabe,
halbjährlich 2 fl. 6 kr.
Omnibus, 13 Hefte à 14 kr.
Illustrierte Dorfzeitung, halbjährlich 1 fl.
12 kr.
Illustriertes Familien-Journal, halbjährlich
1 fl. 48 kr.
Modenwelt, halbjährlich 1 fl. 10 kr.

Neben oben genannten können auch alle
andern im Buchhandel erscheinenden Zeit-
schriften durch uns zu den nämlichen ange-
kündigten Preisen bezogen werden.

Bücher, seien es kleinere oder größere
Werke, sowie alle im Buchhandel erschei-
nenden literarischen Erzeugnisse liefern wir
stets zu den von den Verlags-handlungen
angekündigten Preisen; auch werden solche
zur Ansicht mitgetheilt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Waldbors,
Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen
240 fl. Pflegschaftsgeld
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen
parat, welche bei richtiger Zinszahlung
längere Zeit stehen bleiben können, da
der Pflegsling noch in jüngerem Alter steht.
Jaf. Schuler, Maurer.

Altenstaig.
In wunderschönen Formen eiserne
**Grabmäler, Geländer & Geländer-
Stäbe und Fenster,**
à 4 1/4 und 4 1/2 kr. per Pfund, Pferds-
grippen. Lieferzeit 8 Tage.
J. G. Wörner.

Frucht-Preise.
Calw, 23. Septbr. 1868.

| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
|-----------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel | 5 6 | 4 46 | 4 36 |
| Haber neuer | — | — | — |
| Kernob | 7 — | 6 34 | 6 24 |
| Bohnen | — | — | — |
| Gerste | — | — | — |

Tages-Neuigkeiten.

Gestorben den 26. Sept.: der R. Revierförster a. D. Pio-
min in Stuttgart, 79 J. alt.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Ent-
schliebung vom 27. d. Mis. den Chef des Kriegsdepartements,
Generalmajor Frhn. v. Wagner, zum Kriegsminister, und den
Chef des Justizdepartements, Staatsrath v. Wittnacht, zum Ju-
stizminister zu ernennen gnädigst geruht.

Bei dem heurigen Volksfeste in Cannstatt fand wieder
eine Preisvertheilung für ausgezeichnetes Vieh zc. statt, wobei
wir auch zwei Namen aus unserer Nähe vorfinden, nämlich:
Anton Schäberle von Deschelbrunn für eine 6jährige Schim-
melstute mit einem Fohlen, und Domänenpächter Griesinger
in Wildberg für einen Zuchstier.

München, 23. Septbr. Die Vermählung der Herzogin
Sophie in Baiern mit dem Herzog von Moncon wurde heute um
11 Uhr in Poffenhofen durch Abt Hahneberg vollzogen. Es
wohnten derselben bei: Die gesammte herzogliche Familie, Graf
und Gräfin Trani, Erbprinzessin Helene von Taxis, Prinz und
Prinzessin Adalbert und Prinz Karl von Baiern, Herzog von

Nemours mit seinen zwei Töchtern, der Graf von Paris, Prinz
von Joinville mit Gemahlin und Tochter, Fürst Hohentlohe und
Minister Presschauer. Prinz Adalbert und Minister Presschauer
waren bei dem Trauungsakte als königliche Kommissäre anwe-
send. Die Kaiserin von Rußland und der König von Baiern
haben gestern die herzogliche Familie und ihre Gäste in Poffen-
hofen besucht.

Berlin, 26. Sept. Nach Entfemung der Maschinenbauer
faßte der sog. Arbeiterkongreß heute mit allen gegen 4 Stimmen
folgenden Beschluß, den wir zur Charakterisirung des sozial-de-
mokratischen Treibens mittheilen: „Angesichts der Thatfache, daß
Schulze-Delitzsch die Führer der Arbeiterpartei in öffentlicher
Rede als unnütze Buben bezeichnet hat, erklärt der Kongreß: Er
finde es natürlich, daß Schulze-Delitzsch, nachdem er sich für
45,000 Thlr. von den bestehenden Klassen hat erkaufen lassen,
mit denjenigen Rohheiten, welche bezahlten Subjekten dieser Art
eigen zu sein pflegt, auf die Vertreter der Interessen der Besitz-
losen schimpft.“ Selbst die Zukunft bemerkt dazu, sie „hätte ge-
wünscht“, daß man solche Beschlüsse nicht gefaßt hätte.

Die Kreuzzeitung schreibt: Nach den neuesten Nachrichten
aus Barzin geht es mit dem Befinden des Grafen Bismarck

Subscription

int in 13 Hef-
Brämie,
Hefte à 12 fr.,
Hefte à 12 fr.,
Heftausgabe,

1/2jährlich 1 fl.
at, halbjährlich

fl. 10 fr.
innen auch alle
einenden Zeit-
sämlichen ange-
werben.
oder größere
handel erschei-
nisse liefern wir
tagshandlungen
werden solche

Buchhandlung.

ld.

liegen

Abschlagsgeld
zum Ausleihen
Zinszahlung
können, da
dem Alter steht.
r, Maurer.

n eiserne
& Geländer-
ster,
fund, Pferds-

Wörner.

1868.

| | |
|---------|---------|
| fl. fr. | fl. fr. |
| 4 46 | 4 36 |
| 6 34 | 6 24 |

Paris, Prinz
Hohenthohe und
ter Pfretschner
missäre anwe-
g von Baiern
ste in Poffen-

Maschinenbauer
en 4 Stimmen
des sozial-be-
thatsache, daß
i in öffentlicher
Kongress: Er
em er sich für
kaufen lassen,
ten dieser Art
ffen der Besitz-
ste „hätte ge-
hätte.
en Nachrichten
en Bismarck

gut, namentlich hat er besseren Schlaf. Vor der Mitte des Ok-
tober wird er wohl nicht nach Berlin zurückkehren.

Die Kreuztg. schreibt: Nach hier eingegangenen Berichten
über die diesjährige Ernte in Frankreich erweist sich dieselbe
im Norden als eine gute, im Süden wegen der großen Dürre
als eine nicht genügende, in den dazwischen liegenden Departementen
als eine Mittelernte. Man hegt in Frankreich die Hoff-
nung, daß der Ernteertrag den Bedarf des Landes decken werde.
Im Jahre 1867 mußte der mangelhaften Ernte wegen für 383
Millionen Getreide eingeführt werden.

Von den von Preußen im Feldzuge von 1866 eroberten
Gewehren sind 38,000 Stück, meist von neuer und werthvoller
Qualität, verkauft worden; dieselben werden gegenwärtig vom
Artilleriedepot in Seltin aus nach Hongkong in China verladen.

Weil Bismarck jetzt alles gethan haben muß, so muß er
auch hinter den spanischen Revolutionären stecken. Die Franzosen
schwören darauf; denn sie haben vor seinen Praktiken gewaltigen
Respekt, als daß weder Bismarck, noch ein anderer Deutscher
eine blutige Thräne vergießt, wenn Napoleon durch das
brennende Spanien genöthigt wird, die Allotria, die er mit Deutsch-
land vor hat, weit hinaus zu vertagen. Eine Republik in Span-
nien oder ein Orleans (Montpensier) auf dem spanischen Thron
würde ihm viel Kopfschmerz machen. So hoch die Pyrenäen sind,
es könnte doch ein revolutionärer Funke nach Frankreich fliegen,
wo Zunder genug liegt. Die Handel mit Deutschland müssen
daher vertagt werden.

Die besuchteste unter den diesjährigen Wanderversammlungen
war die Versammlung der Naturforscher und Aerzte
in Dresden; sie zählte fast 1200 Köpfe und was für Köpfe
darunter. Ein neues Zeugniß, daß die Naturwissenschaft und
die Praxis in unserer Zeit den Scepter führt.

Wien, 26. Sept. Die Reise des Kaisers nach Galizien
wurde in Folge der Beschlüsse des Landtags vertagt.

Wien, 27. Sept. Die Wien. Ztg. veröffentlicht ein kaiserl.
Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg,
wonach dessen Entlassung unter Anerkennung seiner Verdienste
angenommen wird. Ein zweites kaiserl. Handschreiben an den
Grafen Taaffe beauftragt denselben, das Amt als Stellvertreter
des Ministerpräsidenten wie bisher fortzuführen. — Der
galizische Statthalter Soluchowski soll dem Vernehmen nach
seine Entlassung gegeben haben. (S. M.)

Wien, 28. Sept. Heute verabschiedete sich der frühere
Ministerpräsident Fürst von Auersperg von den übrigen Mini-
stern. Der Fürst versprach die Richtung und die Aufgabe des
Ministeriums auch künftighin zu unterstützen, und forderte die
Minister auf, in fester Eintracht ihr Amt weiterzuführen. — Das
Freundenblatt meldet, der Statthalter von Galizien Graf Solu-
chowski habe die verlangte Demission erhalten. Die N. fr. Pr.
theilt mit, daß Feldmarschalllieutenant Fürst von Thurn und
Taxis morgen nach Warschau geht, um den Kaiser von Rußland
im Namen des Kaisers zu begrüßen.

Paris, 26. Sept. Ein Rundschreiben der französischen
Regierung an ihre Agenten spricht den Entschluß derselben aus,
sich jeder Einmischung in die spanischen Angelegenheiten zu ent-
halten und enthält sonst noch die friedlichsten Erklärungen. — Man
nennt neuerdings Lavalette als künftigen Gesandten in Berlin
an der Stelle Benedetti's.

Paris, 28. Sept. Der Moniteur meldet: Graf Walewski,
der frühere Minister des Auswärtigen, ist gestern zu Straßburg
vom Schlag getroffen worden und gestorben. (S. M.)

Die Liberté läßt sich aus San Sebastian schreiben: Inmit-
ten ihrer Niedergeschlagenheit hat die Königin zuweilen Anfälle
von Zorn, die sie nicht überwinden kann. Dann beschimpft sie
Minister und Kammerfrauen. Dieser Tage empfing sie einen
hochgestellten Finanzmann (Salamanca), der ihr den Rath er-
theilte, mit dem Könige und ihren Kindern nach Madrid zurück-
zukehren, aber sola (allein). — Wie? sola? erwiderte die Köni-
gin, — Ja, — Ich verstehe Dich nicht, was will das heißen,
sola? — Allein, ohne Ihren Intendanten. Bei diesen Worten
stürzte sie über den Finanzmann her, faßte ihn am Oberrock,
schüttelte ihn, beschimpfte ihn und rief aus: Ohne ihn reisen?
sola — Elender — ohne ihn reisen. Niemals! Dieß ist die
Geschichte, die überall erzählt wird, da Salamanca kein Geheim-
niß daraus macht. (S. M.)

Florenz, 25. Sept. Die Nachrichten aus Spanien
haben im Vatikan die größte Bestürzung hervorgerufen. Der
Schlag war ein gewaltiger, denn die reaktionäre Partei, welche
dort ihren Mittelpunkt hat, rüstete sich bereits zu einem Schlag
in den neapolitanischen Provinzen und auf Sizilien, welcher zu-
erst die Restauration in Neapel und die Wiedereinsetzung Franz II.
auf den Thron seiner Väter und dann die der übrigen Deposse-
dirten zur Folge haben sollte. Die Hoffnung auf ein Gelingen
dieses weitgehenden Planes war eben auf das Zustandekommen
der französisch-spanischen Allianz gegründet, welche eine Besetzung
Roms und Civitavecchias einschließen sollte. Man weiß bestimmt,
daß ein großer Theil der zu Paris lebenden neapolitanischen
Emigranten nach Marseille gereist war, um sich nach der Hei-
math einzuschiffen und daß dieser Plan in Paris von der Kai-
serin in der Stille mit Vorliebe besprochen wurde. Die Schre-
ckensboischaft von der Revolution, deren erstes Vorgehen war,
die Dynastie der Bourbonen als abgesetzt zu erklären, konnte da-
her im Vatikan sowohl, als im Palast Fernese nur höchst nieder-
schlagend wirken. Es sollen in allen Kirchen Roms Gebete für
die Rettung der Königin Isabella und deren Sieg über die Hyder
der Revolution angeordnet sein. Hier machte die Kunde natür-
lich den völlig umgekehrten Eindruck, und die Nachrichten von
dem Umsichgreifen der Revolution verletzten unsere Männer der
Aktion in eine fieberhaften Bewegung, während sie die Minister
bedenklich stimmen, da sie ein Auslaufen derselben in eine iberische
Republik fürchten, in welche Portugal zweifelsohne einverleibt
würde. (S. M.)

Eine Depesche aus Madrid den 26. Sept. sagt: Der
Aufstand hat sich auf die Provinzen Cadix, Sevilla, Cordova,
Huelva, Granada, Valencia, Alicante, Algeiras, Vigio, Ferrol,
Corunna und Logronno ausgedehnt. Nachrichten aus Saragoza
zufolge hat sich dasselbe der Bewegung angeschlossen. — Die
Vorhut der Truppen des Generals Rovalichez, 3000 Mann stark,
ist zu den Aufständischen übergegangen. Der General war be-
halb gezwungen, Verstärkungen zu verlangen, und steht seit drei
Tagen zu el Carpio (unmittelbar bei Mentora, auf dem Weg
gegen Cordova), wo er dieselben erwartet. Graf Girgenti mit
Verstärkungen ist in den Bergbesitzes der Sierra Morena fest-
gehalten.

Aus Spanien liegen heute eine große Menge Nachrichten
vor, welche alle mehr oder weniger, selbst die offiziellen freilich
diese in mehr indirekter Weise, die Sache der Königin als ver-
loren betrachten lassen. Dagegen ist die Erhaltung der Dynastie
sehr wahrscheinlich, und zwar für den Prinzen von Asturien
unter einer Regentenschaft.

Ueber die Taufe des griechischen Kronprinzen wird
dem Münch. Corr. aus Athen den 12. Sept. geschrieben: End-
lich haben wir Hoffnung auf Ruhe. Die Geburt und Taufe des
Erben der hellenischen Krone machte mehr Lärm in die Welt
als die eines andern Christenmenschen. Siebenhundert Erzbi-
schöfe, Bischöfe, Aebte, Pfarrer etc. hatten sich in Athen zusamen-
gefunden, um das Feierliche der in diesem Fall mehr glänzenden
als ehrwürdigen Handlung zu erhöhen, 37 Generale aller Grade,
43 Obersten und Oberlieutenants, überhaupt 600 Offiziere
aller Waffengattungen mit Einschluß der Nationalgarde füllten
die Kirche und die Straßen. Die Damen drängten sich auf die
ihnen reservirten Tribünen mit der Gefahr, ohne Ober- und
Unterkleid dort anzukommen; ein Wagen, um zur Kirche fahren
zu können, wurde mit einem Napoleon bezahlt, und alles schaute,
ward geschaut und war fröhlicher Dinge, nur der Täufeling schien
eine Idee von der heillosen Wirthschaft um ihn her zu haben,
denn er schrie barbarisch. Diese Festlichkeit und die darauf fol-
genden Ergößungen für das Volk kosten dem Könige und dem
Vaterlande etwa eine halbe Million, während Tausende von
Kretern in den Straßen der Stadt hungern, und auch eine gar
nicht zu verachtende Anzahl autochthoner Hellenen sehr spärlich
von Dem lebt, was sie nach Iplurgischen Gesetzen erwirbt. Abends
war Beleuchtung und Feuerwerk in der ganzen Stadt, ebenso die
folgenden zwei Tage. Am vierten Tage noch, Sonntags, war
ein großes Kunstfeuerwerk angelegt, der Mond und ein starker
Wind vereitelten jedoch die Arbeit des Künstlers. Für den Nach-
mittag des zweiten Tages war das edle Volk der Rechenäer von
seinem Könige auf vier großen Plätzen der Vorstädte zu Tische
geladen, aber man sah niemanden sitzen und in fröhlicher Laune



in Gesellschaft von Gleichgesinnten des Königs Gabe verzehren; wie eine Herde Schakale schlüch von Zeit zu Zeit einzelne Haufen heran, packten das ausgestellte Fleisch und Brod und entfernten sich schnell damit wieder. Hellenischer Bettelstolz und Ungefelligkeit lassen nicht zu, daß der Grieche eine freundlich gebotene Gabe mit Freimuth annehme und dadurch dem Geber seinen Dank bezeuge. Der von den Klöstern und den Gemeinden des Reiches angeschaffte Taufbecher, der 310,000 Dr. kostet, ist ein Gegenstand des Aergernisses für die Rechtgläubigen geworden. Die daran in erhabener Arbeit angebrachten Figuren der Heiligen, Konstantin, Helene, Johannes und Dionysius und des gekreuzigten Christus sind nämlich nach den Regeln der neueren Kunst gearbeitet und nicht nach der Manier der byzantinischen Schule, ebenso die Embleme der vier Evangelisten. Das Blatt „die Hoffnung“ prophezeit daraus Unglück für den Prinzen und für Griechenland und beantragt, die Figuren wegzukrazen.

Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

„Ich komme heute in einer andern Angelegenheit,“ erwiderte Schovien.

„Haha! Ich konnte es mir wohl denken,“ unterbrach ihn der Hauptmann. „Sie kommen im Auftrag meines Herrn Veters, um mir dessen Forderung zu überbringen! Ich nehme sie an, Herr Assessor, — natürlich auf Pistolen, zehn Schritte Distanz — gezogene Pistolen! Das wird ein Hauptspas! Sie sind nur der Diplomat in dieser Angelegenheit, wir haben ja gegenseitig noch nicht gerüstet, Sie werden deshalb hoffentlich meine Einladung, ein Glas Wein mit mir zu trinken, nicht ablehnen.“

„Ich nehme sie an,“ entgegnete Schovien, „weil ich hoffe, als guter Diplomat die kleine Differenz zwischen Ihnen und meinem Freunde in Frieden beizulegen.“

„Hoho! Herr Assessor!“ rief der Hauptmann. „Haben Sie einen bestimmten Auftrag dazu?“

„Das nicht!“

„Folglich wird auch nichts daraus! Doch erst lassen Sie uns ein Glas Wein trinken. Kommen Sie mit mir!“

Schovien folgte ihm unter den bekannten Kastanienbaum. Ein Diener brachte auf des Hauptmanns Wink Wein.

„So — nun stoßen Sie an. Der Wein ist kühl und wird Ihnen nach dem Ritte schmecken,“ fuhr der Hauptmann fort. „Run zu dem Geschäfte. Es freut mich, daß mein Herr Vetter Sie heute geschickt hat, denn morgen würde ich ihn haben fordern lassen. Hat er Ihnen erzählt, wodurch unser Streit entstanden ist?“

„Ja.“

„Nun, als vernünftiger Mann werden Sie mir zugestehen, daß es thöricht von ihm gewesen ist, mein Anerbieten abzulehnen. Ich weiß, wie sehr ihn die Schulden drücken. Er hat eine niederträchtig hochfahrende Art und Weise. Das ärgert mich, und deshalb werde ich ihn strafen. Dabei bleibt es!“

„Ich gebe gern zu, daß mein Freund zu heftig und zu rasch gegen Sie gewesen ist,“ bemerkte Schovien, „er ist indeß noch jung, sein Blut leicht erregbar — und Sie setzen sich selbst der Lebensgefahr aus. Mein Freund ist nicht ungeübt im Schießen!“

„Haha! Ein Stämper ist er — denn er trifft kaum auf zwanzig Schritte ein Pferd! Ich fürchte die Gefahr nicht, nur eine Lehre will ich ihm geben — sagen Sie ihm, ich würde ihm das linke Bein abschießen. Die Genugthuung wird ihm genügen — übrigens will ich die Heilungskosten übernehmen.“

„Sind Sie ihrer Sache so gewiß?“ wart Schovien ein.

Statt der Antwort rief der Hauptmann seinen Diener und befahl demselben, ihm ein paar Pistolen aus seinem Zimmer zu bringen.

„Geben Sie Acht,“ sprach der Hauptmann, als die Pistolen gebracht waren, „sehen Sie dort den Blumenstod? Er ist mindestens vierzig Schritte entfernt. Die Beine meines Herrn Veters sind nicht stark, immerhin aber dicker als jener Stod. Run Achtung!“

Er hob das bereits gespannte Pistol. Kaum eine Secunde lang zielte er, der Schuß hallte laut im Garten wider, und genickt sank der Stod um.

Unwillkürlich sprang Schovien überrascht auf.

„Ein Meisterschuß!“ rief er.

„Ich vertreibe mir jeden Tag mit Schießen die Zeit,“ erwiderte der Hauptmann lachend, „ich habe den ersten Schuß und werde meinem Herrn Vetter zeigen, wie thöricht er gehandelt hat!“

„Sie dürfen sich nicht mit ihm schießen,“ fiel Schovien ein, der mehr und mehr um seinen Freund besorgt wurde. „Ich werde alles aufbieten, ihn zu bewegen, daß er ihr Anerbieten annimmt. Söhnen Sie sich mit ihm aus, Herr Hauptmann!“

„Nimmermehr, bester Freund! Ein Wort, ein Mann — ich habe gesagt, daß ich ihn strafen werde, — dabei bleibt es.“

Er hatte diese Worte ernst, bestimmt gesprochen.

„Dann habe ich hier nichts weiter zu suchen,“ erwiderte Schovien unwillig. „Ich bitte Sie nur, die Zeit zu bestimmen!“

„Mir ist jede Stunde recht!“

„Morgen früh also?“

„Mit Vergnügen!“

„Und der Ort?“

„Ich will meinem Herrn Vetter die Heimkehr nicht zu schwer machen, ich schlage deshalb den Wald neben der Stadt vor. Sie kennen den freien Platz unter den Eichen?“

Schovien nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Sie sehen, ich bin sehr rücksichtsvoll!“ fuhr der Hauptmann fort, „die Pistolen wird mein Secundant besorgen. Nun trinken Sie zum wenigsten noch ein Glas Wein!“

Schovien dankte. Er war unwillig, daß der Hauptmann jeden Versuch zur friedlichen Ausöhnung abgeschnitten hatte. Zu fest hatte er an eine Ausgleichung geglaubt und nur in dieser Hoffnung den Auftrag Horst's übernommen. In kalter Weise trennte er sich von dem Hauptmann und begab sich auf den Heimweg. Er trieb das Pferd zur größten Eile an. Vergebens sann er auf einen Ausweg, um das Duell zu verhüten. Die Erbitterung war auf beiden Seiten gleich groß. Bei der Geschicklichkeit des Hauptmanns war nicht daran zu zweifeln, daß Horst verwundet wurde. Was sollte dieser beginnen, wenn er zum Dienste als Offizier untauglich wurde! Seine geringen Kenntnisse gestatten ihm nicht, sich auf andere Weise durchzuhelfen.

Die Besorgnisse um den Freund drückten ihn schwer darnieder.

(Fortsetzung folgt.)

Thierkalender. Da viele erst jetzt nach eingetretenem Regen zum Pflügen kommen, so sei noch einmal an das Einsammeln der Engerlinge erinnert. Wo die Kohlräupen gefressen haben, lese man jetzt die allerwärts an Zäunen, Häuserwänden etc. hängenden und mit einem Gürtelsaden befestigten eckigen gelblich weißen getüpfelten Puppen ab, da nach dem Gesundheitszustand der Raupen die Plage nächstes Jahr sich wiederholen wird.

Arztlicher Kalender. Mit Beginn der kühlen Jahreszeit steigern sich die Beschwerden der sogenannten „Keucher.“ Die Ursache dieser bei uns so häufigen Krankheit ist die Vernachlässigung von Katarrhen und die Folge davon der Tod an Wassersucht. Item: man vernachlässige keinen Husten; wer dazu geneigt, trage Wolle auf bloßem Leibe und wer den Keucher schon am Hals hat, der thue dergleichen, hüte sich vor kalter, feuchter Luft, esse nichts Schwerverdauliches und trinke — wovor dieses Jahr besonders zu warnen nöthig — keinen gährenden Most oder Wein, auch kein Bier, sondern nur alten Wein. Wer's Geld dazu hat, reise über den Winter in ein warmes Land. Im Uebrigen halte er sich an den Doktor. (St.A.)

Dem Präsidenten Johnson in Washington stellte sich eine Schneidergesandtschaft vor. Meine Herren, sagte Johnson, wir sind hier unter uns, ich kann Ihnen sagen, in meiner frühern Schneiderwerkstätte habe ich die schönsten Stunden meines Lebens zugebracht. Niemand soll sich seines Handwerks schämen, er sei Schneider, Schuster oder Schlosser, die Arbeit muß zur Aristokratie werden und Verdienst, Moral und Intelligenz fördern. Nicht das Handwerk schändet den Mann, sondern seine Gesellschaft. Er wolle nicht scherzen, da aber so viel über den Schneiderpräsidenten gesagt worden sei, so berufe er sich auf die Bibel, in welcher stehe, daß Adam ein Schneider und der Erste gewesen, der einen Stich gethan und einen Anzug verfertigt habe.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

(10 5)